

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementenpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commandituren 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Wichtiger als die kriegerischen Ereignisse selbst ist im Augenblick die Frage, wie sich die Mächte zu denselben stellen. Es wird nun der „Königl. Btg.“ von mehreren Seiten bestätigt, daß der Vorschlag, die europäischen Mächte sollten schon jetzt ein Eingreifen zwischen Japan und China wegen der koreanischen Frage eintreten lassen, von der deutschen Reichsregierung abgelehnt worden ist und daß ein solches Vorgehen in Folge dessen von der diplomatischen Tagesordnung der Mächte für jetzt abgesetzt ist. Dieselben beschränken sich auf den möglichst ausgiebigen und systematisch organisierten Schutz der Europäer in China, und so hört man denn bald von deutschen, bald von englischen, französischen und anderen Schiffen, welche nach diesem oder jenem chinesischen Hafenplatz dirigirt werden. Jedes Schiff, gleichviel welcher Nation, hat den Schutz der Angehörigen aller übrigen europäischen Nationen zu übernehmen. — Man kann dieses Verhalten nur billigen. Wollte man den Japanern jetzt in den erhobenen Arm fallen, so würde man den Gesundungsprozeß in China lediglich stören. Die Unhaltbarkeit der chinesischen Zustände muß jetzt ganz klar erwiesen werden; sonst schleppst sich diese Wirtschaft vielleicht noch Jahrhunderte hin.

Vom Kriegsschauplatz wird ein neuer Erfolg der Japaner gemeldet. Nach Meldungen Londoner Blätter aus Witsu in Korea vom 10. d. Mts. griffen die Japaner am 8. d. Mts. Witsu an und eroberten die Stadt. Die etwa 2000 Mann starke chinesische Besatzung zog sich nach schwachem Widerstand unter einem Verlust von etwa 100 Toten und Verwundeten zurück. Eine starke chinesische Streitmacht hat am Nordufer des Yaluflusses eine mit acht Batterien armierte, befestigte Stellung eingenommen. Eine Schlacht scheint hier unvermeidlich. Die Japaner rechnen darauf, Wulden in der ersten November-Woche zu besiegen. (Witsu liegt im Nordwesten Koreas an der Mündung des Yaluflusses.) — Ferner haben japanische Kreuzer das chinesische Schiff „Tenkōmaru“ genommen. — Ein Gericht, daß Schiff von der japanischen Flotte genommen worden sei, ist unbegründet.

Hinsichtlich der Zukunft Koreas meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Tokio: Die japanische Regierung hat sich verpflichtet, Korea nicht zu annexiren, wird aber das Land erst räumen, wenn die Koreaner im Stande sein werden, sich selbst zu regieren. Japan wird etwaigen Einwänden mit dem Hinweis auf den Brüderfall in Ägypten begegnen; es gedenkt also in Korea eine ähnliche Stellung einzunehmen wie England in Ägypten.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, soll dort ein Gericht verbreitet sein, nach welchem China Friedensverhandlungen angeknüpft und sich angeblich erboten hatte, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen, sowie eine Kriegsentschädigung an Japan zu zahlen. Diese Meldung ist mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Tage ereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend früh von Hubertusstock zu Wagen nach Eberswalde, und von dort bald nach 9 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Berlin, wo die Kunstkunst auf dem Stettiner Bahnhofe gegen 10 Uhr erfolgte. Während die Kaiserin nach dem Neuen Palais weiterfuhr, segte der Kaiser alß bald die Fahrt über Spandau nach Friedeck fort, wo der Monarch der Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. beiwohnte. Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser aus den Händen des Landrathes v. Odell einen Ehrentrank entgegen und sprach dabei etwas Folgendes: „Ich trinke diesen Vocal, gefüllt mit deutschem Wein, auf das Wohl Brandenburgs mit dem Wunsche, daß, so lange Gott mit Leben und Kraft verleiht und so lange das Hohenzollernhaus besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märkte fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruft.“ Der Kaiser unterhielt sich nach der Feier längere Zeit mit den Mitgliedern des Denkmalausschusses und kehrte sodann nach Berlin zurück. Hier

besichtigte der Kaiser in der Ruhmeshalle die 132 Fahnen, welche am 17. October den vierten Bataillonen verliehen werden. Im königlichen Schlosse nahm der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Chefs des Militärcabinets entgegen. Nach der Abendtafel besuchte der Kaiser mit der Kaiserin die Vorstellung im königlichen Opernhaus und reiste um 9 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges nach Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ab. Letztere empfing den Kaiser Sonntag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf Bahnhof Cronberg und begab sich mit ihm direct nach Schloss Friedrichshof.

— Eine durch die Presse gehende Meldung, der Prinzregent von Bayern sei bedenklich erkrankt, ist dahin richtig zu stellen, daß der Prinzregent sich in Folge Ausgleitens auf der Jagd am 4. October eine leichte Contusion des rechten Kniegelenks zugezogen hat. Die Verlegung war jedoch so unbedeutend, daß der Prinzregent bereits in den nächsten Tagen sich wieder an den Jagden beteiligen konnte und hierbei mehrere Hirsche erlegte. Das Allgemeinbefinden des Prinzregenten ist die ganze Zeit über ein vorzügliches gewesen.

Die am Freitag abgehaltene Sitzung des preußischen Staatsministeriums dauerte nach der „National-Zeitung“ von 2 bis 6 Uhr. An der selben nahmen sämtliche Minister, auch Graf Caprivi und Staatssekretär von Bötticher, Theil. Ausgearbeitete Vorschläge waren für die Sitzung aufgestellt worden im Ministerium des Innern, im preußischen Justizministerium, im Reichsjustizamt und im Reichsamt des Innern. Eine Meldung, wonach eine Einigung über die Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen erzielt sein soll, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

— Für die Einberufung des Reichstags ist der 17. November in Aussicht genommen.

— Nach der „Frei. Btg.“ plant Herr Finanzminister Miquel eine Besteuerung der Versicherungs-Policen mit Prämienbeträgen von 150 M.

— Von einem neuen „Staatsräte“ gibt die „Germania“ Kunde. Der frühere Jesuit Graf Paul von Hoensbroech veröffentlicht einen langen Aufsatz, in dem er sich für neue Schutz- und Zwangsmahregeln begeistert und der Weisheit letzten Schlus in der Rechtung aller erklärten Sozialdemokratie findet. Die Sozialdemokratie soll die Reichsangehörigkeit verlieren; damit hält der Sozialdemokrat auf, politische Rechte im Reiche zu besitzen. Also kann er auch nicht wählen noch gewählt werden. Damit ist der Sozialdemokratie Lust, Lust, Nahrung, jede Lebensbedingung entzogen, sie ist tot, erschlagen. Denn, so meint Graf Hoensbroech, das Reich ist stark genug, um die Handhabung eines Ausnahmegesetzes auf Generationen binaus durchzusetzen, „und nur die Gewalt in ihrem langwierigen Druck kann zum Ziele führen.“ Eine Partei, die durch Jahrzehnte keine freie Meinungsäußerung, keine Presse besitzt, keine politischen Rechte ausüben kann, eine solche Partei werde und müsse zu Grunde gehen. Die Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts müsse die Grundbestimmung eines neuen Sozialstengesetzes werden. — Gezeigt, der Vorschlag des Grafen Hoensbroech wurde vom Bundesrat und Reichstag (was undenkbar ist) gebilligt; was würde die Folge sein? Ein Jahr später würde man den Freisinnigen, noch ein Jahr später den Clericalen das aktive und passive Wahlrecht entziehen; denn was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Was würde der Herr Graf dann wohl zu seinem Vorschlage sagen?

— Die Einigungsversuche der Berliner Bierbrauerbetriebe mit den sozialdemokratischen Führern über den Bierboykott sind gescheitert an der Forderung der Brauereibetriebe, von den am 16. Mai entlassenen Brauereiarbeitern 33 namentlich genannte als Friedensförderer von der Wiederannahme auszuschließen. — Der Schuhmacher Jahn in Ultona ist wegen Hochverrats und anarchistischer Umltriebe verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt.

— Eine im „New York Herald“ aus Berlin, 8. October, veröffentlichte und in ausländischen Blättern abgedruckte Depesche über eine angebliche Meuterei unter Reservisten des 80. Regiments ist ebenso vollständig erlogen wie die hierauf bezüglichen Meldungen eines inländischen Blattes.

— Zur Frage eines deutsch-spanischen Handelsvertrages wird von unterrichteter Seite geschrieben, daß das spanische Ministerium, von der Ansicht ausgehend, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland eine zwingende Notwendigkeit sei, einen neuen Entwurf ausgearbeitet habe und alles daran setze, denselben in den Cortes durchzubringen. Die Verhandlungen hierüber würden geheim geführt werden. Bei dem spanischen Ministerium sei jedenfalls der gute Wille, den Vertrag zustande zu bringen, vorhanden.

— In der Sonnabendssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses legte der Präsident das Muntium des Magnatenhauses, betreffend die Annahme des Gesetzentwurfes über die staatliche Matrikel vor und teilte mit, daß der Gesetzentwurf der Section dem Monarchen unterbreitet werden wird. Ferner legte der Präsident das Muntium des Magnatenhauses, betreffend die Annahme des Gesetzentwurfes über die Reception der Juden vor. Der Präsident wurde ermächtigt, die Verhandlung über dieses Muntium sofort nach der Beurtheilung des Gesetzes über die freie Religionsabstaltung auf die Tagesordnung zu setzen. Der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder, an welchem das Magnatenhaus Abänderungen vorgenommen hatte, wurde den Ausschüssen überwiesen.

— Ein am Donnerstag in Pest zusammengetretene ungarische Bischofskonferenz, welche von dem Fürstprimas Bakary eröffnet wurde, beschloß, bei einer etwaigen abermaligen Vorlegung der vom Magnatenhaus abgelehnten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe an dem bisherigen principiellen Standpunkte auch fernerhin festzuhalten. Die Konferenz wurde hierauf geschlossen.

— Gestern haben die belgischen Wahlen zur Deputirtenkammer wie zum Senat zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz stattgefunden, welches zwar die Zahl der Wahlberechtigten bedeutend erweitert, aber gewissen Wählern mit größerem Vermögen oder mit academischer Bildung mehr Stimmen einräumt, so zwar, daß ein wohlhabender und zugleich academisch gebildeter Mann drei Stimmen abzugeben hat. Über den Ausfall der Wahlen darf man gespannt sein. Es ist das erste Mal, daß in einem konstitutionellen Staate dieses Wahlerperiment versucht wird. — Nach einem Telegramm von gestern Abend haben sich die Wahlen in Ruhe vollzogen. Bis 8 Uhr Abends waren bestimmte Resultate noch nicht ermittelt. Mehrere Wahllokale in der Stadt melden starke liberalen Mehrheiten. In den Arbeitervierteln haben die Socialisten die Majorität. In Lützow scheint die gemeinsame Liste der Progressisten und der Socialisten durchgedrungen zu sein; in Charleroi haben bis jetzt die Socialisten für die Kammer die Mehrheit.

— Die Gesundheit des Königs von Spanien hat sich wesentlich verbessert. — Im Ministerium bestehen Meinungsverschiedenheiten, zu deren Beilegung heute der Ministerrath zusammentritt. — Anlässlich einer Revision der öffentlichen Kassen in den spanischen Provinzen wurden zahlreiche Beamte wegen Unterschlagung verhaftet. — In Berga explodierte eine Dynamitpatrone, welche auf ein Fenster der Wohnung des Bergwerksverwalters gelegt worden war. Eine Person wurde leicht verletzt. Drei Bergleute sind verhaftet worden.

— Der Kopenhagener Hafen wird am 9. November eröffnet werden.

— Bei den Stortingswahlen in der norwegischen Hauptstadt Christiania siegte die Linkspartei mit 8325 Stimmen. Für die Kandidaten der Rechten sind 7960 Stimmen abgegeben worden. Christiania war bisher im Besitz der Rechten gewesen.

— Das Befinden des Kaisers von Russland ist durchaus nicht günstiger geworden; namentlich hat sich eine bedenkliche Schlaflucht eingestellt. Sein Leibarzt Geheimrat Dr. Hirsch soll in Wien gesagt haben, der Zar leide an Nierenkrebs. — Über den Tag der Abreise der Zarenfamilie nach Corfu ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen. Der griechische Ministerrath verlangte die Instandsetzung des Lustschlosses Mon repos auf Corfu als Residenz des Kaisers.

— König Alexander von Serbien hat gestern früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die vielbeprobte Hundreise angetreten. Nachmittags 3 Uhr traf er in Pest ein, wohin sich schon am Sonnabend Graf Kalnoky begeben hatte. Der König wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser

Franz Josef empfangen; Abends sand Galadiner auf der Osener Hofburg statt. — Kurz vor der Abreise des Königs Alexander hatte der Ministerpräsident Nicolajewitsch zum dritten Male seine Entlassung eingereicht und den König vor die Alternative gestellt, den Finanzminister Petrovitsch und den Justizminister Antonowitsch, mit denen er, der Ministerpräsident, nicht weiter arbeiten wolle, zur Demission aufzufordern oder seine eigene Entlassung anzunehmen. Der König wird sich erst nach seiner Rückkehr aus dem Auslande entscheiden.

Der Fürst von Bulgarien hat die Entlassung des Ministers Tontschew nicht angenommen; dieselbe bleibt bis zum Zusammentritt der Sobranie im Amt.

Aus dem Sudan wird gemeldet, daß in Folge von Gerichten, die über das Erheinen bewaffneter Dervischbanden bei Kassala verbreitet sind, die dortige Besatzung verstärkt wurde.

Die Aufständischen in Portugiesisch-Ostafrika drangen nach amtlichen Depeschen des britischen Consuls in Lorenzo Marques in die Vorstädte des Hafens, brannten mehrere Häuser nieder und ermordeten 17 Personen. Von dem britischen Kanonenboot "Thrush" landeten Mannschaften zum Schutz der britischen Staatsangehörigen.

Nach Meldungen aus Kabul ist in dem Befinden des Emirs von Afghanistan eine Besserung eingetreten.

Grenzstreitigkeiten sind zwischen Mexiko und Guatemala ausgebrochen. Beide Staaten beanspruchen ein Grenzgebiet von etwa 100 Quadratmeilen zwischen den Flüssen Cauca und Salinas. Bewaffnete Scharen aus Guatemala haben die dort ansässigen Mexikaner vertrieben.

Die peruanischen Regierungstruppen haben die Aufständischen bei Huarez völlig in die Flucht geschlagen. In dem Kampfe wurden 90 Mann getötet und 40 verwundet.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Gründer, den 15. October.

* Aktuell brachte ein Berliner Blatt ausführliche Mittheilungen über die Abgrenzung der Zuständigkeiten bei der Neuorganisation der Staatsbahnenverwaltung neu zu schaffenden Betriebs-, Verkehrs- und Maschineninspektionen. Diese Mittheilungen waren indessen veraltet. Die Abgrenzung jener Zuständigkeiten steht vor Ende November oder Anfang December d. J. kaum zu erwarten. In Bezug auf die Zuteilung der schlesischen und Posener Bahnenlinien zu den neuen Direktionen ist übrigens mitzutheilen, daß die Strecke Steppen-Rothenburg-Gründer-Reusalz-Glogau weder der Breslauer noch der Posener, vielmehr der Stettiner Direction untersteht sein wird.

* Gestern Nachmittag wurde das Kaufmännische Lehrinstitut in einem im ersten Stocke des Ressourcengedäudes gelegenen Zimmer in Anwesenheit von etwa 25 Lehrlingen wieder eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Director Kampmeyer, eine Ansprache an die Lehrlinge, in der er dieselben herzlich willkommen hieß und darauf hinwies, daß das ständige Heim der Lehrlinge erst nach Beendigung der jetzt vorgenommenen Reparatur bezogen werden könne. Daß die Lehrlinge an den freien Sonntag-Nachmittagen eine Zufluchtsstätte haben, in denen ihnen Stoff zu Belehrung und zu geselliger Unterhaltung geboten wird, das haben sie insbesondere der Unterstützung der Bestrebungen des Kaufmännischen Vereins durch die Prinzipalität zu verdanken, welcher der Redner ein freudig aufgenommenes dreimaliges Hoch ausbrachte. — Erwähnt sei noch, daß Herr Kantor Neumann sich erboten hat, den Versammlungen der Kaufmannslehrlinge ständig beizuwöhnen. Die Prinzipale wissen also ihre Lehrlinge in guter Obhut, zudem die Lehrinstitut-Kommission des Kaufmännischen Vereins nach wie vor ihres Amtes waltet. Den Lehrlingen aber wird der Entschluß des Herrn Kantor Neumann sehr willkommen sein, da derselbe es vortrefflich versieht, harmlose Verküpfungen anzuregen und zu leiten.

* Den Bemühungen des Vorstandes der Concert-Bereinigung ist es gelungen, die ausgezeichnete Coloratursängerin Frau Emilie Herzog, königliche Hofopernsängerin in Berlin, zur Mitwirkung im dritten Concert der kommenden Saison zu gewinnen. In diesem Concerte wird voraussichtlich auch eine Gründer-Pianistin, seit zwei Jahren Schülerin an der Königlichen Hochschule in Berlin, mitwirken und dabei ein Clavier-Concert (mit Orchesterbegleitung) vortragen. Auch von Frau Herzog darf angenommen werden, daß sie eine oder zwei Opern-Arien mit Orchesterbegleitung in ihr Programm aufnehmen wird. Somit läßt sich von den in Aussicht stehenden musikalischen Genüssen, welche uns die Concert-Bereinigung im kommenden Winter bieten wird, das Beste erwarten, eine Wohnung an alle Diejenigen, welche ihr Abonnement noch nicht erneuert haben. Das erste Concert findet, wie bereits mitgetheilt, am 27. d. Wiss. statt und wird uns die Belästigung mit vier Berliner Künstlern vermitteln.

* Nächsten Mittwoch wird Herr Curt Maurice, ehemaliges Mitglied des Berliner Wallner-Theaters, im großen Saale des Schützenhauses eine Reuter-Recitation halten. Vor uns liegen eine Reihe sehr günstiger Recensionen von Gymnasial- und Seminar-Directoren sowie von Zeitungen. So schreibt die "B. B.-Z.": Die im Bürgersaal des Rathauses stattgehabte Reuter-Recitation füllte den großen Raum bis auf den letzten Platz. Herr Curt Maurice erwies sich als einer der bedeutendsten plattdeutschen Recitatoiren, hinter dessen Talent die Specialisten Uslow, Schöning und andere

weil zurückbleiben. Maurice versteht es, das plattdeutsche Idiom selbst Hochdeutschen so verständlich zu machen, daß diejenen nichts von der Schönheit der Reuter'schen Dichtungen verloren geht."

* Aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstandes der Englischen Wollenwaren-Manufaktur (vorm. Oldroyd & Blakely) für das mit dem 1. Juli beendete Geschäftsjahr 1893/94 entnehmen wir noch folgendes: Es zeigten die ersten drei Monate bereits einen Mehrabsatz von ca. 150 000 M. und rege Kauflust seitens der Kundenschaft. Immer dieser Zeiten der Aufbesserung wurde die Gesellschaft am 2. October von dem großen Brandschaden heimgesucht, welcher das Hauptgebäude der Vereinfabrik zerstörte und mit diesem zugleich 139 mechanische Webstühle, sowie den überwiegend größten Theil der Spinnerei mit den hierzu gehörenden Hilfsmaschinen. Die Unterstützung der Behörden, sowie die courante Erledigung seitens der beteiligten Feuerversicherungs-Gesellschaften ermöglichten eine schnelle Reorganisation. Das Augenmerk war zunächst darauf gerichtet, bei der Neugestaltung die Wiederholung eines so tödlich eingreifenden Brandschadens möglichst zu verhindern und durch eine Decentralisation der einzelnen Fabrikationsweise einen ununterbrochenen Betrieb zu sichern. Die Mehrausgabe für diese Umwälzungen und Neugestaltung eines so hervorragenden Theiles der ganzen Fabrikseinrichtung beläuft sich auf circa 350 000 M., welche aus dem Geschäft entnommen sind, ohne fremde Hilfe zu beanspruchen; es ist diese Summe aber nur gering gegen den nunmehr erreichten, wesentlich erhöhten inneren Gesamtwerth der ganzen Werkseinrichtung, welcher durch vermehrte Leistungsfähigkeit aller Maschinen und Utensilien zum Ausdruck kommt, durch den ganz neuen Scheibau — einen einzigen, ungetheilten Raum für 200 Webstühle —, die bedeutend vergrößerte Feuersicherheit der nun massiv aufgestützten älteren Gebäude, sowie durch den gesteigerten Werth des bisher unbunten Grund und Bodens. Die baulichen und maschinellen Fabrik-Einrichtungen stehen nun auf der Höhe der Zeit und sind durch die neu hinzugekommenen mechanischen Webstühle, Dampfmaschinen, Krempel- und Spinnmaschinen in vorzüglichster Ausführung. Was den speziellen Geschäftsbetrieb anbelangt, so hatte die Gesellschaft beim Beginn des neuen Geschäftsjahrs 1870 Stück Tuche in Nota. Der Bestand an fertigen Waaren beläuft sich auf 50 978,58 M. gegen 53 856,35 M. im vorigen Jahre. Fabrikt wurden in den 4 Fabriken auf ca. 500 Webstühlen von ca. 1500 Arbeitern 85 717 Stück Tuche gegen 35 953 Stück im Vorjahr. Umgekehrt wurden Tuche für 3 133 147,20 M., andere Waaren 66 548,91 M., zusammen 3 199 696,11 M., mithin 66 397 M. mehr als im Vorjahr, so daß am 1. Juli 1894 ein Waaren-Bestand verbleibt von 50 978,58 M. für verbrannte Maschinen, Treibriemen, Transmissionen, verkauftes Rudera u. s. w. empfing die Gesellschaft von den Versicherungs-Gesellschaften 2. 395 249,15 M., während für Wiederherstellung derselben 711 811,61 M. gezahlt werden mußten. — Der Aufsichtsrath genehmigte in der stattgehabten Sitzung die von dem Vorstande vorgelegte Bilanz für 1893/94, welche nach Abschreibungen von 151 389 M. einen Nettogewinn von 211 339 M. ergiebt. Eine Dividende von 5 pCt. wie im Vorjahr wird, wie gemeldet, der Generalversammlung am 14. November vorgeschlagen werden. Die Dividende wäre eine wesentlich höhere gewesen, wenn nicht der Brandschaden vom 2. October v. J. den Gewinn bedeutend geschmälert hätte.

* Am Sonnabend stand in der Provinzial-Lehrammiede zu Breslau ein Concurrenz-Schmieden statt. Zu demselben waren 12 besonders tüchtige Jünglinge der Anstalt, 10 Meister und 2 Gesellen, einberufen worden, darunter der Schmiedegeselle Otto Baum aus Gründer. Leyterer hatte im vorigen Jahre an der Anstalt den Auftrag gelernt und die Prüfung mit dem Prädicat "sehr gut" bestanden. Bei dem Concurrenz-Schmieden nun hat er von Neuem den schönsten Beweis seiner Tüchtigkeit abgelegt; wurde ihm doch die erste Prämie zu Theil.

* Auf die in heutiger Nummer abgedruckte polizeiliche Verfügung betreffend die Beleuchtung der Treppen und Fluren seien die Haussbesitzer besonders aufmerksam gemacht.

* Am Schlus der jüngsten Sitzung der Glogauer Stadtverordneten beantragt Stadt-Verordneter Dr. Gabriel, den dortigen Magistrat zu ersuchen, daß neue Diphtheritis-Heilserum in zwei Sorten, jede Sorte vielleicht in fünf bis sechs Fläschchen, anzuschaffen und zur Abgabe an die Aerzte bereit zu halten, weil man es im gegebenen Falle auf der Stelle haben muß. Die eine Sorte wird angewendet in den leichteren Diphtheritfällen. Das Fläschchen kostet das 6 M. In schwereren Fällen gelangt die zweite Sorte zur Anwendung, das Fläschchen zu 11 M. Wo es sich um Immunisierung, also um Gebrauch des Mittels zum Schutz gegen Ansteckung handelt, genügt ein Fläschchen für 6 M. für zehn Personen. — Wir sind der Meinung, daß auch hier in Gründer für das Vorhandensein des Mittels gesorgt werden muß. Solange verständlich würde das Mittel nur an Arme unentgeltlich zu verabfolgen sein, während die andern es voll bezahlen müssen. Daß man mit dem Mittel außerordentliche Erfolge erzielt hat, steht außer Frage; aber es muß sofort beim Entstehen der Krankheit angewendet werden, und deshalb muß es am Orte zu haben sein.

* Einem Berichterstatter der "Berliner Bzg." gegenüber äußerte Virchow seine Ansicht über das Diphtherie-Heilserum dahin, daß es eine starke Schutzwirkung auf Wochen, vielleicht auf Monate, sagen wir 3 bis 4 Monate ausübe. Ob diese Wirkung, sagt Virchow fort, von immerwährender Dauer ist,

muß eben so abgewartet werden, wie die Lösung der Cardinalfrage, ob es möglich sei, die Diphtherie immer mit diesem Mittel zu heilen. Über es sei schon viel erreicht, wenn es gelänge, in den Familien, wo 3 oder 4 Kinder an Diphtherie erkrankt sind, auch nur eins mit dem Serum immun zu machen, d. h. zu schützen; diese Wirkung des Mittels sei aber mehr als wahrscheinlich. Aus den Eindrücken, ob es möglich wäre, das Mittel billiger herzustellen, antwortete Virchow: Die Herstellung sei eine kostspielige und complicierte, daß eine Verbilligung augenscheinlich nicht zu erwarten ist. Auch in der "Nat.-Bzg." wird betont, als ein Unbedingtes solche das Serum nach den jetzigen Erfahrungen nicht angehen werden; es bringe sich keine Heilung nur in den Fällen, wenn es in den ersten zwei Tagen der Erkrankung angewendet wird und wenn keine Diphtherie und nicht, wie dies so häufig vorkommt, eine Mischinfektion mit anderen Bakterien vorliegt.

* Am Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden die Passanten auf der Zöllnerstraße, dem Postplatz und der Berliner Straße dadurch in Lebensgefahr gebracht, daß eine Droschke und ein Radfahrer, wie es schien, bei einer Wettkunft, in rasendem Tempo dabeifuhren. Hoffentlich gelingt es, die Betreffenden ausfindig zu machen und der gerechten Strafe zu überliefern.

* Gestern Abend hatte ein bürgerlicher Bürger des Guten etwas zu viel getrunken und war bei der sogenannten "Schwarzen Scheune" eingeschlummert. Ein "Leichensiederer" muß ihn in diesem Zustande erblickt haben; kurzum, als er wieder wach wurde, vermißte er Portemonnaie, Uhr und Kette.

* Die beiden Colporteurs, welche das vom "Vaterländischen Verlag" herausgegebene Werk "Deutschlands größter Held" am bürgerlichen Orte vertrieben haben, sind dem Amtsgericht überliefer worden und befinden sich in Untersuchungshaft. Die Burschen traten bei ihrer Verhaftung äußerst sicher auf und pochten auf ihre "patriotische Mission." Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß sie in der Subskribentenliste eine Reihe von Namen gesetzt hatten, so z. B. den des Herrn Bürgermeister Dr. Westphal, des Herrn Kreisphysicus Dr. Erdmann u. s. w. Diese Fälschungen waren sehr geschickt gemacht und sollten selbstverständlich dazu dienen, andern Leuten vorzuzeigen, daß die angesehensten Männer der Stadt sich von dem Werthe des Werkes überzeugt haben. Den sein austretenden Colporteurs wird nunmehr für einige Monate das Handwerk gelegt werden.

* Auf Requisition des Grossen Amtsgerichts wurde heute der Tischlergeselle August Edpling hier selbst verhaftet. Der zu Gewaltthärtigkeiten geneigte Mensch batte sich in Grossen thätlichen Widerstand gegen einen Polizeibeamten zu Schulden kommen lassen. Er hatte sich nach Guben abgemeldet, war aber hierher nach Gründer gekommen und hatte hier auch Stellung gefunden. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat er sein Schuldregister noch bedeutend erweitert, indem er verschiedene Robben, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen verübt. Die Strafe dafür wird nicht gering ausfallen.

* Der etwa 12jährige Waisenknabe Neumann stand am Donnerstag aus der Ladenkasse eines offenen Geschäfts 20 M. Als er am Sonnabend verhaftet wurde, fand man nur noch 15 M. bei ihm vor; er wurde dem Amtsgericht eingeliefert.

* Am Sonnabend Abend bot der Mond einen eigenartigen Anblick dar, indem er in bedeutender Entfernung einen sich sehr scharf vom Firmament abhebenden Hof aufwies.

* Durch Ober-Präsidial-Erlaß sind der Forstmeister Herrlich in Deutsch-Wartenberg zum Amtsverwalter des Amtsbezirks Deutsch-Wartenberg, der Rittergutsbesitzer Förster in Kontopp zum Amtsverwalter des Amtsbezirks Kontopp und der Wirtschafts-Inspector Kuhn in Kontopp zum Amtsverwalter-Stellvertreter des Amtsbezirks Kontopp auf die Dauer von sechs Jahren wieder ernannt worden.

* Das Dorf Orentzau im bürgerlichen Kreise hätte vorgestern eine Gedächtnisfeier für einen seiner bedeutendsten Ehrengäste gehalten, wenn man daran gedacht hätte. Am 13. October 1794 ist nämlich daselbst der berühmte Forstherold auf dem Gebiete der Thierarzneikunde, Ernst Friedrich Gurlt, geboren. Er studierte in Breslau Medizin und erwarb sich dort auch die Doctorwürde. Später wurde er Repetitor bei der Thierarzneischule in Berlin, 1827 Professor an derselben und 1849 technischer Director der Anstalt. Er hat eine Reihe wertvoller Lehrbücher über die Hausäugetiere, namentlich über Anatome und Physiologie verfasst. 1870 in den Ruhestand getreten, starb er am 13. August 1882 in Berlin.

XX Günthersdorf, 13 October. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung kam ein Antrag zur Beratung, daß Nachtwächterlohn in Form eines Steuerzuflusses zu erheben, während dies bisher in zwei Abstufungen geschieht. Diese letztere Art der Einnahme wird als eine Schädigung der kleinen Leute betrachtet, da dieselben über ihr Vermögen hinaus zu Gunsten der Wohlhabenden belastet sind. Die Abstimmung ergab leider nur wenige Stimmen für den Antrag, welcher sonach abgelehnt wurde. Es wird nun beabsichtigt, gegen diesen Beschluss die Entscheidung des Kreisausschusses anzuheben, da nach Ansicht der Minorität das Nachtwächterlohn in demselben Procentsatz wie die Gemeindesteuern erhoben werden müsse.

+ Deutsch-Wartenberg, 14. October. In der heutigen Generalversammlung der bürgerlichen Schützen-Gilde erfolgte zunächst die Rechnungslegung pro 1893/94. Die Gilde hatte eine Einnahme von 595,28 M., der eine Ausgabe von 423,27 M. gegenübersteht. Der

Bestand beträgt demnach 172,01 M. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Beischlossen wurde die Abhaltung eines Wurstabendbrotes am 22. October.

(?) Witzig, 14. October. Heut sind es 50 Jahre, daß die hiesige evangelische Schule dem Gebrauche übergeben wurde. Die Schulkinder wurden gestern in der letzten Unterrichtsstunde auf die Bedeutung des heutigen Tages hingewiesen. — Der Bauerßohn J. aus Looß, welcher seiner Zeit vom Forstauflieger D. beim Wildern ertappt wurde, ist gestern Vormittag verhaftet und in das Gerichtsgesängnis nach Grünberg transportirt worden.

(?) Kontopp, 14. October. Wie wichtig die Kenntniß der Gesetze ist, erhellt aus der vorgestrittenen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts. Der Restgutsbesitzer H. in Birnig hatte sich, um Licht in die Küchenstube zu erhalten, ein Fenster machen lassen. Der Nachbar, der sich nicht beobachten lassen wollte, machte einen Bretterverschlag davor, den H. eigenmächtig durch Zerschlagen mit der Axt entfernte. H. wurde deshalb zu 6 M. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Darüber ausgebracht, beschuldigte er vor Gericht eine Zeugin des Meineids und wurde deshalb bis heute Mittag, also zwei Tage, in Haft gehalten. Wenn die Landleute mehr wie jetzt in der Zeitung lesen und sich durch dieselbe eine gründliche Gesetzeskenntniß verschaffen würden, so würden sie sich selbst leichter vor Schaden bewahren und lieber durch andere Leute Schaden flug werden.

* Eine Häuslerfrau in Grünwald, Kr. Grünberg, wurde in diesem Jahre vom Unglück vielfach verfolgt. Ihr Ehemann wurde geisteskrank und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden, ihr früher vortrefflicher Viehbestand wurde von Tag zu Tag schlechter, die Kühe magerten zusehends ab und gaben keine Milch mehr, und zwei Kalben gingen ein. Dieses Unglück konnte — so schreibt man der „N. A. B.“ — nicht auf natürliche Weise über sie gekommen sein, und ihr Glaube, ihr Besitz sei bestohlen worden, wurde ihr von anderer Seite bestätigt. Unter den Nachbarn, denen sie ihr Leid mittheilte, befand sich auch eine kluge Frau, welche denselben Fall schon bei anderen Leuten durchgemacht hatte, und bereitwillig erzählte sie das Mittel, welches jenen nach ihrer Ansicht geblossen hatte. Heimlich, ohne ein Wort zu sprechen, mifste die Häuslerfrau einen alten Lappen von einer Nachbarin wegnehmen, denselben verbrennen und die Asche im Kuhstalle zerstreuen bzw. dem Vieh zu fressen geben. Gesagt, gethan. Die Häuslerfrau begab sich zur nächsten Nachbarin, sah im Hause derselben einen alten Quargsack hängen, ergriff ihn und, trotzdem sie von der Eigentümmerin angerufen wurde, verließ sie lautlos, wie sie gekommen, mit ihrem Heilmittel das Nachbargehöft. Doch die Nachbarin, welche sich in ihrer Ehre gekränkt fühlte, daß gerade ihr Quargsack geeignet sein sollte, der Häuslerfrau zu helfen, brachte den Fall zur Anzeige. Sie erhielt zwar nach ein paar Tagen das Objekt, welches kaum einen Werth von 20 Pf. hatte, zurück — wahrscheinlich war der Zauber zerstört, weil das Wegnehmen beinnerkt worden war —, ihre abergläubische, unbescholtene und gut stützte Nachbarin aber wurde am Freitag vom Kontopper Schöffengericht zu einem Tage Gefängnis verurtheilt.

* Im Monat October ist es Zeit, die Obstbäume mit Kleibringen zu versehen zum Absangen der fliegelosen Weibchen des Frostspanners. Man schneidet zu diesem Zwecke 15 Centimeter breite Streifen von gut geleimten Papier; diese legt man 1—1½ Meter hoch von der Erde um den Baumstamm, befestigt sie mit Wast oder Windsaden und streicht den Hauplein mit gefähr 10 Centimeter breit auf. Ist der Anstrich trocken geworden, so wird er jedekmal erneuert, so lange sich Schmetterlinge fangen. — Das Männchen des Frostspanners ist von dunkelgrauer Farbe. Das Weibchen ist hellgrau und flügellos, es hat nur Flügelstummel, die zu klein sind, um damit fliegen zu können, so daß es an den Stämmen der Bäume emporkriecht und seine gelblichwelchen Eier (150—200) einzeln an die Blatt- und Blüthenknospen legt. Das Männchen umfliegt im Herbst, wenn die Sonne untergegangen ist, scharenweise die Obstbäume, größtentheils in der Nähe des Stamms. Sieht man um diese Zeit mit einem Lichte nach, so kann man sehen, wie die flügellosen Weibchen mit Eier am Stamm hinaustrennen. Die Flugzeit dauert bei ungünstiger Witterung bis Mitte December. Die erste Zeit, etwa acht Tage, sind nur Männchen zu leben.

* Ueber ein eignthümliches Geschäftsgebäuden wird der „N. A. B.“ aus Berlin gemeldet: Tributpflichtig sucht sich Herr R. Karstädt, der Inhaber eines jener großen modernen Bazarunternehmen, die Kaufleute kleiner Städte dadurch zu machen, daß er sich für das Versprechen, an irgend einem Orte während einer bestimmten Reihe von Jahren kein Waarenhaus zu errichten, eine bestimmte Summe zahlen läßt. So haben kürzlich die Kaufleute der Stadt Bdn 6000 Mark geopfert, um von Herrn R. das Versprechen zu erreichen, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren in Bdn kein Geschäft zu eröffnen. — Stimmt diese Meldung, so dürfte sich die Staatsanwaltschaft diese Angelegenheit wohl etwas eingehender betrachten.

* In längster Zeit hörte man scherhaftweise oft „Meter“ statt „Mark“ sagen. Ein Hotelbesitzer in Neustadt, der sich das auch angewöhnt hatte, beauftragte kürzlich seinen neu engagirten Haushälter, in der Kunstgärtnerei für einen gewissen Zweck „ein Laufbouquet zu einem Meter“ zu bestellen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit führte der Beauftragte seines Herrn Befehl aus und erschien am Abend zum allgemeinen Erstaunen mit einem Riesenbouquet, das genau ein Meter hoch und dementsprechend umfangreich war.

* In einem niederschlesischen Orte pflegte ein Schulknabe Feder und Stift in den äußeren oberen Seitentaschen seines Rockes zu tragen. Dadurch nun, daß er den Kopf aus einem Anlaß zur Seite neigte und sich beugte, drang ihm die Stabsfeder in unmittelbarer Nähe des Auges in das Gesicht und verlegte ihn. Hatte die Feder das Auge getroffen, so wäre dieses sicher verloren gewesen.

* Die Assistenten- und Vorsteherstellen für den äußeren Eisenbahndienst waren bei den preußischen Staatsbahnen bisher den civilverwaltungsberechtigten Militärwanwärtern vorbehalten. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der königlichen Eisenbahndirectionen bat es sich aber als ein dringendes dienstliches Bedürfnis herausgestellt, diese Stellen in mäßigem Umfange auch geeigneten Civilsupernumeraren zu übertragen. In Folge dessen ist zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Kriegsminister eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Eisenbahndirectionen ermächtigt werden sollen, in jedem Rechnungsjahre einige Civilsupernumerare des Abdienstgeldes mit ihrem Einverständniß für die Übersetzung in den Stationsdienst auszuwählen, und zwar die Königliche Eisenbahndirection Altona jährlich 2, Berlin 6, Breslau 5, Bromberg 4, Bdn (Unterhainisch) 6, Köln (rechtsrheinisch) 9, Elberfeld 4, Erfurt 5, Frankfurt a. M. 4, Hannover 6 und Magdeburg 8, zusammen 60 Supernumerare. Die Betreffenden müssen den Anstrengungen des Stationsdienstes persönlich vollständig gewachsen sein und ein gutes Hörs- oder Schwerhörigen besitzen, ihrer Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügt und die Prüfung zum Güterexpedienten bestanden haben.

* Die Verbrechtmomente gegen den ehemaligen Fleischer Siegel, welcher die Bergmannsfrau Paul aus Volpersdorf ermordet haben soll, mehren sich. Bei der zweiten Haussuchung wurde das Fleischmesser nicht mehr aufgefunden, welches bei dem ersten Mal noch da war, auch ist der graue Anzug gefunden worden, den er am Tage des Mordes angehabt hatte; zuerst hatte er geäußert, einen grauen Anzug zu besitzen. Auch kann er sich nicht über das Geld austweisen, welches er in den letzten Tagen ausgegeben hat. Seinem Vater hat er nach dessen eigener Aussage 40 M. gegeben, bei dem Tischlermeister Schmidt in Volpersdorf hat er über 100 M. gezahlt, und 70 M. sind noch bei ihm gefunden worden.

Vermischtes.

— Eisenbahnunfälle. In Folge falscher Weichenstellung ist unweit der Station Troscha ein Personenzug der Warschau-St. Petersburger Bahn entgleist. Die Locomotive und 3 Waggons wurden zertrümmert. 8 Passagiere und 2 Schaffner wurden schwer verletzt. Ein Eisenbahnzug wurde in der Nacht zum Freitag auf der Santa Fe-Eisenbahn 7 englische Meilen südlich von Denber entgleist. Die Nadeln der Schienen waren eine ganze Bahnstrecke hinausgenommen. Mehrere Wagen kamen aus dem Gleise. Kein Fahrgäst wurde jedoch verletzt. Der Zug fuhr langsam zu der Zeit. Wahrscheinlich war ein Raub beabsichtigt. Die Eisenbahngesellschaft hatte vorher einen Drohbrief erhalten.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. In der Nacht zu Sonnabend stieß bei starkem Nebel auf der Schelde ein Leichterschiff mit dem schwedischen Dampfer „Balder“ zusammen. Der Leichter sank sofort unter, wobei sechs Personen ertranken. Der „Balder“ wurde schwer beschädigt.

— Bei einem Sturm sind am 10. d. M. in der Nähe von St. Pierre auf Neufundland mehrere kleine Fischerboote untergegangen und etwa 30 Fischer um's Leben gekommen.

— Eine Feuerbrunst zerstörte in der Nacht zu Sonnabend die Niederlage von Tossion und die Magazine von Felix Ceulemans am Canal de l'Almond in Antwerpen. Die Niederlage enthielt eine große Menge von Waaren. Das Kasseelager ist völlig vernichtet. Am Morgen gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Heerd zu beschranken. Von den Hafenhäuschen wurde keines in Mitleidenschaft gezogen. Menschen sind nicht verletzt worden.

— Cholera. Am 11. d. M. wurden zwei Erkrankungsfälle aus Biskow, Kreis Katowitz, am 12. d. M. ein Fall aus Myslowitz gemeldet.

— Chührung Verdis. Die am Freitag veranstaltete erste Aufführung von Verdis „Otello“ in der Pariser Großen Oper hatte einen großen Erfolg. Der Präsident Casimir-Périer war anwesend, in seiner Loge befanden sich auch Verdi, der Botschafter Rehmann und mehrere Minister. Während des ersten Zwischenaktes überreichte der Präsident unter dem eingeschworenen Beifall der Zuschauer Verdi den Grohcordon der Ehrenlegion.

— Ein glückliches Gemeinwesen ist die Stadt Orb, Soolbad im Spessart. Es werden dort bei einer Bevölkerung von 3300 Seelen außer Hundesteuer keinerlei Communalsteuern erhoben und es ist in jedem Jahr ein Etatsüberschuss zu verzeichnen. Die Stadt besitzt einen Wald von 3400 ha, eine Saline und ein Vermögen von 2500 000 M. Eine Wasserleitung und ein Elektricitätswerk sind in Aussicht genommen. Um den Anschluß der Stadt an den Bahnverkehr recht bald zu ermöglichen, sind die städtischen Behörden bereit, daß zu einem Bahnbau erforderliche Gelände eventuell dem Fisius oder einer Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

— Bestialische That. Die Maurerßau Victoria Kuniszewski aus Labischin, Bezirk Bromberg, brachte ihren 3½ Jahr alten Stiefsohn am 30. Juli c. dadurch um's Leben, daß sie das Kind in eine in einer

nahen Schonung gelegene Grube warf und das Kind bei lebendigem Leibe mit Erde bedeckte, wodurch der Erstickungstod eintrat. Die Rabenmutter wurde von zwei Frauen beobachtet, die das Kind, nachdem sie sich entfernt hatte, ausgruben. Die Mutter soll das Kind zu Hause durch Faustschläge vor den Kopf betäubt haben. Sodann legte sie es, um es am Schreien zu verhindern, das Gesicht mit einem Tuche verbunden, in einen Kinderwagen, und fuhr, nachdem sie ihr eigenes einjähriges Kind auf den untenliegenden Stiefsohn gesetzt hatte, in die Schonung. Vor dem Schwurgericht zu Bromberg, vor dem sich die Verbrecherin zu verantworten hatte, leugnete sie die That. Die Geschworenen sprachen sie indes schuldig, und die Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der Roman der schönen Conservatoristin. Im Gefangenhouse der Budapester Oberstadthauptmannschaft ist seit einigen Tagen eine bildschöne junge Frau internirt, die beschuldigt ist, einen Diebstahl verübt zu haben. Mit Reit wurde von den übrigen Häftlingen das schwere Seldenkleid, das kostbare Geschmeide, das sie trägt, betrachtet, und gesenkten Augen und gedämpften Hauptes erschien sie vor dem Commissär, der mit ihr das Verhöre vornahm. Vor 3 Monaten war sie noch eine vielgesiegte Schönheit, mit welcher sich die Blätter als der schönsten und talentvollsten Elebin des Pester Conservatoriums, der sämtliche Professoren eine glänzende Zukunft prognostizierten, beschäftigten. Eines Tages überraschte sie jedoch den Director mit der Erklärung, daß sie die Anstalt verlässe. Sie folgte der Stimme ihres Herzens, indem sie eine Ehe eingeha — mit einem Herrschaftsdienner, in den sie sich verliebt habe. Der Bediente pflegte häufig zu ihren Eltern zu kommen; dort lernten sie sich kennen und lieben, und sie wollte — so sagte sie — mit ihm lieber in Urmuth leben, als in glänzenden Gemächern unglücklich sein. Das Mädchen betrachtete tatsächlich den Bedienten, der seit vielen Jahren in einem vornehmen Hause in der Andrassystraße in Stellung ist. Vor einigen Tagen wurde in jenem Hause ein Diebstahl entdeckt. Es wurde ein größeres Geldabgang constatirt, und des Diebstahls wurden der Bediente und dessen Frau bezichtigt. Der Mann konnte sich von dem Verdachte reinwaschen, dagegen ergaben sich gegen seine Gattin so gravirende Belastungsmomente, daß die Polizei nicht umhin konnte, die Frau in Haft zu nehmen.

— „Fris, daß Sie mir nicht vergessen, die Handtucher mitzunehmen!“ so lautete die eindringliche Mahnung, die der Herr Lieutenant X. an seinen Burschen richtete, als beide sich anschickten, in's Maßwerk auszurücken. Mama hatte dem Herrn Lieutenant anempfohlen, doch ja eigene Handtucher mitzunehmen, denn man könne nicht wissen u. s. w. u. s. w., und daß ihm dieser Rat vernünftig erschien, batte Fris sechs „Reinleinere“ mit auf die Reise nehmen müssen. Trotzdem der Bursche verheuerte, er werde auch diesen Befehl prompt ausführen, mußte der Herr Lieutenant doch nicht allzusehr von dem guten Gedächtniß seines Fris überzeugt sein, und deshalb erfolgte in jedem Quartier immer wieder dieselbe Mahnung: „Dass Sie mir nicht vergessen, die Handtucher mitzunehmen.“ Das Maßwerk war vorbei und man rückte in die Garnison ein. Natürlich war, als beide wieder „zu Hause“ waren, die erste Frage: Haben Sie auch nicht die Handtucher vergessen? worauf Fris ein Paket herbeischleppte und demselben mit sichtlicher Befriedigung, aber zum großen Staunen des Herrn Lieutenant — einunddreißig Handtucher entnahm. Fris hatte eben den Befehl falsch verstanden und überall, wo sie im Quartier waren, die Handtucher mitgenommen.

Briefkasten.

„Schles. Volksfreund“, Neusalz. Wir haben in Ihrer letzten Nummer die übliche Reklame für das „Grünberger Wochenblatt“ schmerzlich vermisst. Grade zu Anfang des Quartals hat man sie doch am liebsten.

Berliner Börse vom 13. October 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,80	bz. G.
"	3½% dito	103,25	bz.
"	3% dito	94	bz.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,80	G.
"	3½% dito	103,25	G.
"	3% dito	93,80	G.
"	3½% Brüm.-Anleihe	123,25	bz.
Schles.	3½% Pfandbriefe	100,30	G.
"	4% Rentenbriefe	104,30	G.
Posen	4% Pfandbriefe	102,80	G.
"	3½% dito	100,20	B.

Berliner Productenbörse vom 13. October 1894.

Weizen 112—132, Roggen 102—109, Hafer, guter und mittel schlesischer 116—127, selner schlesischer 132—137.

Wetterbericht vom 14. und 15. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Auf- feuchtig- keit in %	Bewöl- lung 0—10	Nieder- schlag in mm
9 Uhr Ab.	738,2	+ 6,8	SSW 2	98	10	
7 Uhr Früh	738,2	+ 5,8	WSW 3	97	10	
2 Uhr Am.	740,5	+ 6,6	WSW 3	88	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5,6°

Witterungsaussicht für den 16. October.

Wetter klar, kühl, ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Danner in Grünberg.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 17. October er.:

Grosses Abend-Concert,

ausgeführt vom gesammten Stadtorchester (30 Mann) unter Leitung ihres Musikdirectors B. Edel.

Aufang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf: 1 Duzend 2,50 M., Einzel-Billers 25 Pf. bei den Herren Fowe und Strauss.

Entree 30 Pf.

Delicatessen. Geschäfts-Eröffnung. Ger. Fische.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Bäcker Sander'schen Hause, Herrenstraße 14, am Silberberg, ein Delicatessen-, Fischconserven- und Räucherwaaren-Geschäft eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, beste, reelle Waare zu billigsten Preisen zu liefern und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Frau L. Schulz,

Flaschenbier. Herrenstr. 14, Ecke Silberberg. Selters.

Schützenhaus Grünberg.

Mittwoch, den 17. October 1894:

Reuter-Abend von Curt Maurice, früher Mitglied d. Wallner-Theaters, Berlin.

Programm.

1. Die soziale Method.
 2. Das Johrmart. (Pause.)
 3. Onkel Bräsig in der Wasserkunst.
 4. Onkel Bräsig im Re-Stromtid.
 5. O Jöching Basel, was bist du für'n Esel. Alles frei aus dem Gedächtnis.
- Aufang 8 Uhr. Kassendienst 7½ Uhr. Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufm. Mangelsdorf: Nummerirter Platz 0,75 M., zweiter Platz 0,50 M. An der Kasse: Nummerirter Platz 1 M., zweiter Platz 0,60 M. Schüler und Schülerinnen 0,30 M.

Evang. Vereinigung.

Dienstag: Familienabend.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Rauch-Club.

Mittwoch, den 17. October: General-Veranstaltung im Café Waldschloß. Der Vorstand.

Bahnhofs-Hôtel.

Hente: Pökel-schweinstopf und Erbsensuppe.

Donnerstag, den 18. Octbr., Abends 6 Uhr:

 Schwiebuscher Grüzwurst. W. Rau, Berlinerstraße 55.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. d. Wts. ergeben sich eine Kirmes ein Gastwirt Winter, Sähnchen.

Astrach. Caviar,

mild gesalzen, grau und großkörnig, empfiehlt

Max Seidel.

Reife

Ausschneide-Trauben

kaufst E. A. Pilz.

Ausschneidetrauben

kaufst Gustav Neumann, Freystraße Chaussee.

Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert, gegenüber dem Russischen Kaiser, empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

Freitag, den 19. October,

eröffne ich den

Einfauß

sort. Trauben,

Blauschönedel zum Böhmischem, Traminer zum Grünen gelesen.

Carl Engmann.

Dankdagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte große Schmerzen in der Magengegend, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei mußte ich immer brechen, ganz grünen, bitteren Schleim. Auch litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Und schon nach kurzer Zeit war ich vollständig geheilt, ich habe keine Kopfschmerzen mehr, das Brechen hat aufgehört, und es geht mir sehr gut. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank und empfehle ihn allen ähnlichen Leidenden auf das Beste. (ges.) Martha Barth, Schweidnitz.

Veraltete Krampfader-Fußgeschwüre, langjährige Geschlechtsleiden heilt brieslich schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. 24 jähr. Praxis. Bissher auch nicht annähernd erreicht. Apotheker Fr. Becke I. Breslau, Neudorfstraße 3.

Aus unserer Fabrik trifft nächstens ein tüchtiger Klavierstimmer dort ein. Aufträge bitten zu richten an Herrn Kantor Schaefer. L. Mörs & Co., Piano-Fabrik, Berlin.

Wem daran liegt,

eine wirklich gute, dauerhafte und billige Harmonika unter reeller Garantie (6 Monate) zu kaufen, findet solche nur bei

Ed. Adler, Instrumentenbauer, Niederstraße 10/11.

Rotwein à L. 70 pf., Weißwein à L. 80 pf. A. Seimert's Nachf.

G. 93r L. 70 pf. R. Stolpe, Tuchlerstr.

Weinausschank bei: Rob. Habermann, 93r 72 pf. Fritz Rothe, Breitestr. 68, 89; R. u. W. 80, 8. 75. Fritz Fechner, Kawaldau, 93r R. u. W. L. 70 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Donnerstag, den 18. October: Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Baffian. Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grüberg. den 15. October.			
	Höchst. Br.	Mdr. Br.	M	A
Weizen	14	10	13	50
Roggen	11	40	10	90
Gerste	12	65	12	—
Hafer	11	80	10	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	50	3	—
Heu	6	—	4	—
Butter (1 kg)	1	90	1	60
Gier (80 Stk)	3	80	3	40

(Hierzu eine Beilage.)

Count's Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkens als anerkannt beste Marke empfohlen.

Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg i. Schl. bei A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke.

Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes,

Räder, Abend-Mäntel,

Kinder-Mäntel, nur letzte Neuheiten, soeben eingetroffen.

Grossartige Auswahl. Billigste Preise.

Wilhelm Grau.

Kastanien u. Eicheln

kaufst zum höchsten Preise

Paul Peschel.

Mit. 6000

sind zum 1. Januar 1895 geteilt oder ganz zur ersten Stelle auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Geucht ein Haussdiener, welch. Soldat gewesen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Melonen verl. Schaffran, Unt. Buchb. 9.

Handarbeitsunterricht wird ertheilt.

Anmeld. 10-12. Niederstr. 67, part.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 122.

Dienstag, den 16. October 1894.

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

Wenige Tage waren seit der Stunde vergangen, in der die beiden Herren nach der lieben Wronkermühle zurückgekehrt, als sich Fritz zu einem Besuch in Mlonec entschloß. Er traf Lieschen allein in dem neu erbauten Wohnhause an, da Herr Wald und Tante Verba nach B— gefahren waren, um dort verschiedene Einkäufe zu machen.

Mit tränengesättigten Augen empfing das junge Mädchen den „lieben Freund“. Raum aber hatten die beiden ein paar Worte der Begrüßung gewechselt, als Lieschen auch schon ausschließend rief:

„Was sagen Sie zu der unerhörten Treulosigkeit Ihres Bettlers, Herr Fritz? — O, es ist ein himmelschreiendes Spiel, das er mit mir getrieben — und ich hatte ihn doch so lieb, so von ganzem Herzen lieb!“

Fritz Wronker nahm die Hände des weinenden Mädchens in die seinen: „Ich bin außer mir, Fräulein Lieschen,“ erwiderte er. „Und doch, wissen wir, welchen Lockungen Ernst zum Opfer gefallen?“

Beschuldigen Sie seine Handlung nicht, Fritz! Er hatte mir Treue geschworen, und es gibt keine Versuchung, die groß genug ist, um einen Menschen zu entschuldigen. Aber,“ sagte sie dann hinzu — „Sie sind ein edler Mensch, das Sie noch ein gutes Wort für Ihren Bettler haben, trotzdem ich doch fühle, Sie verdammten seine Handlungen ebenso.“ Sie müssen sie verdammen, denn Sie sind ja mein „Freund“.“

„Das weiß Gott!“ rief der Heuchler und drückte von Neuem die Hand des schönen Mädchens, welches er in diesem Augenblick am liebsten an seine Brust gepreßt hätte, ihm den heißesten Wunsch seines Herzens offenbarend. Aber er mußte vorsichtig, sehr vorsichtig sein, um Lieschen nicht vor der Zeit zu verraten, mit welchen Gedanken er sich trug. So begnügte er sich denn auch für jetzt damit, sie seiner innigsten Theilnahme zu versichern. Er versuchte es auch nicht, sie auf ein anderes Gesprächsthema zu bringen oder ihr mit irgend welchen Trostgründen zu kommen. Im Gegenteil, Fritz Wronker sprach in dieser Stunde gänzlichen Ungesichtskeins nur Worte zu dem geliebten Mädchen, die dasselbe glauben machen mußten, er dachte: „Die Trauer um den Treulosen würde ihr ganzes Leben lebt erfüllen.“

Wie voller Schmerz nun auch im Augenblicke noch das Herz des armen betrogenen Kindes war, so trat er hiermit doch ihrem Stolz zu nahe, und sie erwiderte ihm fast hastig, daß er derartiges nicht denken dürfe. Trotzdem sie mit ganzer Seele an Ernst gehangen, hätte er durch seine treulose Handlung jeden Funken von Liebe aus ihrem Herzen genommen. Wie denn überhaupt wahre Liebe nur da bestehet, wo sie sich mit Achtung verbinde.

„Dieser Meinung bin ich doch nicht so bedingungslos,“ entgegnete Fritz. „Und deshalb, Fräulein Lieschen, werden Sie auch nicht im Stande sein, mich glauben zu machen, Sie hätten aufgehört, meinen Bettler zu lieben.“

„Eine so geringe Meinung haben Sie von mir — so verächtlich bin ich Ihnen?“ rief das junge Mädchen. „Verächtlich — mir! Lieschen, ich kenne kein Weib auf der ganzen Welt, das ich höher schaue als Sie — und doch —“

Nicht weiter, Herr Fritz, nicht weiter!“ rief das junge Mädchen, und ihre Augen flammt vor Erregung. „Wissen Sie auch, daß es der größte Schimpf für ein Weib ist, wenn man ihm glaubt, es hänge seine Seele noch an einem Mann, der es verstoßen, ehe er es wirklich sein eigen nennen durfte?“

„Fräulein Lieschen! Ich —.“

„Streiten Sie darüber nicht, sondern lassen Sie uns lieber das Uebereinkommen treffen —“

„Welches?“ fragte er, als sie hier mit der Fortsetzung ihrer Rede abgerete. „Was wünschen Sie, das von nun an geschehe?“

Nichts weiter, mein Freund, als daß dieser ganzen Angelegenheit mit keiner Silbe mehr Erwähnung gethan werde. Ich will vergessen, daß ich so töricht gewesen, den Worten eines — Heuchlers zu glauben, vergessen, daß — die Thränen traten ihr wieder in die Augen und in leises Schluchzen ausbrechend, setzte sie hinzu: „daß ich mein volles junges Herz einem Mianne geschenkt batte, der von vornherein nur die Absicht gehabt, sein Spiel mit mir zu treiben.“

„Nein, Fräulein Lieschen, nein! Da thun Sie meinem Bettler denn doch unrecht.“

„Bertheiligen Sie ihn schon wieder!“ Lieschen stampfte mit dem kleinen Fuß. Nun aber bezwang sie sich erneut. „Wie gesagt: Kein Wort von der ganzen traurigen Geschichte,“ rief sie jetzt. Und mit einer geschickten Wendung veranlaßte sie den Gast, von seiner Reise zu sprechen. Fritz mußte ihr natürlich Rede und Antwort stehen.

Lange ertrug er es aber nicht, mit dem übervollen Herzen über die Vergnügungen der Residenz, die Eigenheiten Hollands zu sprechen. Denn noch hatte er keine halbe Stunde in dem behaglichen Wohnstübchen auf Mlonec geweilt, als er nach seinem Hut griff und sich dem jungen Mädchen empfahl.

„Aber Sie kommen recht bald wieder, nicht wahr?“ fragte Lieschen, treuerzig zu ihm in die Höhe sehend. „Papa interessiert sich so lebhaft für die Erfahrungen

Ihrer Mutter, daß Sie ihn nicht auf die Ausklärungen warten lassen dürfen, die er über die holländische Viehzucht und die dortige Wirtschaftsmethode erhofft.“

„Ich werde mich schon morgen wieder einsfinden,“ erwiderte der junge Mann. Dann drückte er noch einmal die kleine Mädchenshand, welche sich ihm vertraulich entgegen gestreckt. Gleich darauf sah sich Fritz Wronker außer dem Bereich der blauen Augen. Lieschen aber stand inmitten des Gemachs, und beide Hände auf das Herz gedrückt, sibbte sie:

„O, mein Gott, wie furchtbar weh thut es doch, aus allen meinen Hoffnungen gerissen zu sein, an all' seinen Zukunftsträumen verzweifeln zu müssen! Aber ich will mutig werden und in Wahrheit so stolz, wie ich mich diesem braven Fritz gegenüber bereits gezeigt!“ Und die Hände sinken lassend, setzte sie hinzu: „Warum doch diese beiden Männer, die gemeinsam erzogen wurden und sich äußerlich so ähnlich sehen, nur so gänzlich verschiedene Charaktere haben! Weiß Gott, ich bin fest davon überzeugt, Fritz Wronker wäre nie im Stande, einen solchen Schurkenreich zu begeben, wie Ernst an mir vollbracht. Und wenn ich, anstatt mich seinem Bettler zu verloben —“

Sie sprach den Satz nicht zu Ende, aber sie dachte daran, was ihr die Tante erzählte — von ihren eigenen Jugendfahrten, und wie sie es gemacht hatte, um sich hinwegzuhelfen über das Gefühl grenzenloser Demütigung, das die Treulosigkeit des Geliebten in ihr erweckt. Und bei dieser Erinnerung verärgertwürtigte sich Lieschen auch die Stunde, in welcher sie der Vater vor wenigen Tagen aufgesucht hatte, um mit ihr von seinen fast zerstörten Vermögensverhältnissen zu sprechen und ihr zu sagen, welches Uebereinkommen er mit dem Brylower getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. October.

Die Weinlese an der oberen Mosel, sowie in Lothringen von der französischen Grenze aufwärts ist in vollem Gange. Die zu Anfang des Sommers gehegten Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr sind durch die Rasse von Woche zu Woche gesunken, und der Ertrag wird kaum auf ein Viertel des Durchschnittsages angenommen. Diese Durchschnittsproduktion, von zehn zu zehn Jahren festgestellt, beträgt auf eine Gesamtweinbaufläche in Lothringen von rund 6500 ha ungefähr 400 000 hl, und zwar $\frac{1}{5}$ Rothwein und $\frac{1}{5}$ Weißwein. Vorausgesetzt demnach, daß die Schätzung der Winzer nicht zu gering angenommen ist, dürfte die diesjährige Weinlese für ganz Lothringen kaum 100 000 hl übersteigen. Die Qualität ist ebenfalls nur gering, da ein großer Theil der Beeren nicht reif geworden ist. Auch in diesem Jahre ist der größte Theil der Lese bereits nach Altdt. zur Schaumweinbereitung verkauft. Die bezahlten Preise schwanken zwischen 30 und 34 M. für 100 kg Trauben.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Bourgogne mit einem Aufschlag von 5% pro Monat September 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Haser auf 11,53 M., Heu 5,25 M., Stroh 3,55 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Haser auf 11,82 M., Heu 4,57 M., Stroh 3,28 M.

* Die Reichskulturdirektion setzt eine Belohnung von dreitausend Mark aus auf Errichtung der Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter falscher Reichsklassenscheine zu fünfzig Mark.

— Aus Züllichau berichten die „Z. N.“: Freitag früh 6½ Uhr hielt man im Hofe des Herrn Kaufmann L. am Markt ein Sünden und sand dafelbst das Dienstmädchen K. in knieender Stellung auf dem Holzflaster. Es gab an, bei einer Unterhaltung des semmelbringenden Mädchens mit einer anderen Frau sich zu weit aus dem Küchenfenster der ersten Etage gebeugt zu haben und dabei, das Übergewicht verlierend, herausgestürzt zu sein. Man beweist aber, daß die bei ihrem 16jährigen Alter verhältnismäßig starke Person durch das schmale Fenster gestürzt ist, und vermutet eher einen absichtlichen Sprung.

Ob das Mädchen Schaden davon getragen hat, ist noch nicht festgestellt.

— Ein Pistolenduell hat, wie die „Vol. Sta.“ aus Wollstein meldet, am Mittwoch im Bleicherwald zwischen dem Premierleutnant Rademacher, der sich am Wollsteiner Landratsamt als Commissarius ausbildet, und dem Reserveleutnant Rechtsanwalt Biede-Wollstein stattgefunden. Biede wurde durch einen Schuß in den linken Lungenflügel sehr schwer verletzt. Über die Ursache des Zweikampfes lauten die Meldungen verschieden. Nach den einen soll bei einem Festessen des Wollsteiner Regelclubs, nach den andern beim Kartenspiel ein Wortwechsel entstanden sein, der die Veranlassung zur Forderung gegeben hat.

— Das Richtersky'sche Delicatessen-, Cigarren- und Wein-Geschäft in Neusalz hat nach anderthalbjährigem Bestehen den Concurs angemeldet.

— In Freystadt werden laut Beschluss der Stadtverordneten im nächsten Jahre 100 p.C. der Einkommensteuer sowie der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden, ferner eine Bauconsensteuer, Lustbarkeitssteuer und (in bisheriger Höhe) die Hundesteuer.

— Nächsten Mittwoch findet die Einführung des neuen Bürgermeisters von Schlawau, Herrn Wehnacht, durch den Stellvertreter des Landrats Herrn Dr. Auchen statt.

— In Sprottau hatte während des Pfingstschießens falsches Geld kursirt. Am Freitag endlich ist es gelungen, den Verfertiger des falschen Geldes in der Person des Maschinisten Kunze zu ermitteln. Außer falschem Gelde, bestehend in Thalerstückchen und Zwanzigpfennigstückchen, hat man bei K. auch die Formen und das übrige Handwerkzeug vorgefunden. K. ist verhaftet und steht seiner Bestrafung entgegen.

— In der stolzen Sitzung der Saganer Stadtverordneten wurde das neue Steuerbouquet zusammengebunden. Es lautet: 92 p.C. Aufschlag zur Einkommensteuer, 115 p.C. der Realsteuern, Erhöhung der Gebühren für Untersuchung des auswärts geschlachteten Viehes, Bau-Beaufsichtigungsgebühr, Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 12 M., Lustbarkeitssteuer mit einem Ertrage von circa 2000 M., Jagdscheinsteuer (pro Jagd jährlich 10 M.) und Fahrradsteuer (pro Rad jährlich 5 M.). Von der beabsichtigten Einführung einer Biersteuer in Höhe von 65 Pf. pro Hektoliter wurde für 1895/96 noch einmal in Gnaden abgesehen.

— Am Donnerstag früh gegen 2½ Uhr erdachten in Sagan Feuer-Alarmsignale. Im nahen Altkirch stand eine Getreide-Scheune, der Gutbesitzer Wittmann gehörig, in hellen Flammen. Dieselbe wurde sammt den Erntevorräthen ein Raub der Flammen. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

— Vor einiger Zeit wandte sich eine sehr alte, franke und deshalb arbeitsfähige Witwe in Liegnitz, welche unverschuldet in Not geraten ist, mit einem Unterstützungsbesuch an den Kaiser. Dieser Tage wurde ihr die Freude zu Theil, aus dem Civilcabinet ein Schreiben zu erhalten, welchem 50 M. beigelegt waren.

— In Hohenau bei Goldberg schaffte die Frau eines im Steinbruch beschäftigten Mannes ihr einjähriges, durch Mißhandlung und schlechte Kost erkranktes Kind in den Keller und ließ es verbürgern. Die Mutter wurde verhaftet.

— Seit einigen Wochen hatten Herr und Frau Fabrikbesitzer W. in Hahnau anonyme Briefe erhalten, in welchen angeklagt wurde, daß gegen Frau W. ein Attentat geplant sei. Diese Briefe waren nicht geschrieben, sondern die Worte waren aus einzelnen, aus Zeitungen herausgeschnitten Buchstaben zusammengesetzt und trugen als Absender die Bezeichnung: „Mehrere Arbeiter“. Herr und Frau W. legten der Sache keine Bedeutung bei, da sie glaubten, es handle sich um einen schlechten Scherz. Am Donnerstag Abend war nun Frau W. in die Stadt gegangen, und als sie gegen 9 Uhr nach der Fabrik zurückkehrte, begegneten ihr auf der Kaiser Friedrichstraße zwei Männer, welche breite Schlapphüte trugen, und von welchen der eine sie beim Vorübergehen hinterhers mit einer Flüssigkeit

— wahrscheinlich Benzin — begoss, die der andere sofort mit einem bereitgehaltenen brennenden Streichholz in Brand setzte, so daß Frau W. im Nu in Flammen stand, worauf beide Männer schleunigst davonliefen. Ein Droschenkutscher, der gerade vorbeifuhr, sprang vom Wagen, und es gelang ihm auch bald, die Flammen zu ersticken, doch waren Kleider, Haare und Hut verbrannt. Das gegen Frau W. ein Racheact vorliegen sollte, ist undenkbar, da dieselbe wegen ihrer Menschenfreundlichkeit und ihres Wohlthätigkeitsamens kaum einen Feind haben dürfte. Um so empöter ist man in der ganzen Stadt über das nichtswürdige Bubenstük. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu entdecken.

— Vor einigen Tagen zogen Bärenfänger, welche drei prächtige dressierte Bären vorführten, durch Hahnau. Als dieselben im Garten des „Schlösschens“ sich produzierten, machte sich ein dort anwesender Rittergutsbesitzer aus der Umgegend den Spaß, die Rölle des Bärenführers zu übernehmen. Jedenfalls paschte der Tauch dem „Meister Braun“ nicht, denn er ging auf den Herrn los und biß ihm ein Fingerlapp durch.

— Fünf Sdglinge des Löwenberger Rettungs-hauses hatten in voriger Woche in böswilliger Absicht einen Brand in dem Hause verursacht, der indeß bald geldicht wurde. Sie sehen nun der verdienten strengen Strafe entgegen.

— Eine Anzahl Bergleute, Rädelssführer beim letzten Streik im Waldenburger Bergrevier, hatten Termin vor dem Gottesberger Amtsgericht und wurden nach der Verhandlung sämtlich verhaftet. Verantwortlicher Redakteur: Karl Banger in Grünberg.

Bei Hämorrhoidalleiden, welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist eine tägliche ergiebige Leibesübung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren rhäumlich bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich à Schachtel Ml. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloë, Abonyth je 1 Gr., Bittertee, Gentien je 0,5 Gr., dazu Gentian- und bitterlēepulver in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Cabinettsordre vom 16. September 1842 wird nach Anhörung der hierzu eingesetzten Commission der Anfang der diesjährigen Weinlese auf Freitag, den 19. d. M., von uns festgelegt.

Grünberg, den 12. October 1894.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, alle Zedermann zugänglichen Treppen und Flure im Sommer bis 10, im Winter bis 9 Uhr Abends zu erleuchten und zwar von denjenigen Stunden an, in welchen es an ausreichender Erleuchtung durch natürliches Licht mangelt. Als ausreichend wird die Erleuchtung nur dann angesehen, wenn sie ein deutliches Erkennen der betreffenden Räume ermöglicht.

§ 2.

Gast- und Schankwirthe, sowie Inhaber von Conditoreien sind verpflichtet, die Ein- und Ausgänge, sowie alle Zedermann zugänglichen Treppen und Flure für die ganze Dauer des Geschäftsbetriebes, ohne Unterschied der Jahreszeit und ohne Rücksicht auf die sonst vorhandene Strafen-erleuchtung, während derselben Stunden zu erleuchten, in welchen es an ausreichender Erleuchtung durch natürliches Licht mangelt. Als ausreichend wird die Erleuchtung ebenfalls nur dann angesehen, wenn sie ein deutliches Erkennen der betreffenden Räume sowie Ein- und Ausgänge bzw. Treppen ermöglicht.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am 15. October d. J. in Kraft.

Grünberg, den 15. October 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Verkaufsstätten von Pulver und Feuerwerks-Gegenständen werden hierdurch auf § 4 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 10. August 1871 hingewiesen, wonach der Verkauf von Schießpulver an Personen unter 16 Jahren bei Vermeidung einer Strafe von 30 Mark verboten ist.

Grünberg, den 15. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gestohlen: silberne Cylinderuhr Nr. 97614 mit goldener Schafenkette, sowie ein braunledernes Portemonnaie mit Federschlüssel und 1 Mark Inhalt.

Der Aufkauf wird gewarnt.
Grünberg, den 15. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Weingarten-Verkauf.

Der Vater Leuschner'sche Weingarten, im vorderen Erlbusch hinter der Kuh gelegen, soll mit der Ernte

Mittwoch, den 17. October,

Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat die Hälfte des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Ein Weingarten mit der Ernte, in der Kl. Stein-gasse belegen, ist sofort zu verkaufen vom Stendant Wagner.

Eine gangbare Fleischerei ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein mass. Wohnhaus mit Stall, Keller, gr. Hofraum, Gartenbenutz., an der Stadt geleg., ist verzugsh. sofort zu ver-

Zu erfragen in der Expedition.

6 Stück leere Weingebinde, a ca. 5 Orbot enthaltend, verkauft billig Frau Weinbergsbesitzer Krüger, Grossen a. O.

Noch gut erhaltene Weinfässer sind billig zu verkaufen W. Schulz, Zimmermeister.

Für die vielen Beweise liebervoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer entschlafenen, theuren Tochter

Bertha Hirthe

sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Lätnitz, den 12. October 1894.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.



Beste und durch sparsamen Verbrauch

Glebt der Wäsche einen angenehmen

billigste Waschseife. aromatischen Geruch.

Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.

Geschäftspersonal 240 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch, Lange's Drogengeschäft, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Die vielen Unglücksfälle

beim Feuermachen verhindert man durch die vorzüglichen Hodurek'schen Schnell-Feueranzünder. Tafel 10 Pf. (zum 20mal Feuermachen) zu haben in Grünberg bei Otto Liebherr; Saabor: C. Kubo; Rothenburg: C. Finne; Deutsch-Wartenberg: F. Pietsch.

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Matibor.

Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Selsenwaschpulver, Kaiserblau, Puß- und Haarpomade, Pußpulver, Lederfett, Wachs, Tinte, Korken.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. d. Wts., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Gasthofe des Herrn Dittberner hierselbst folgende Brennholzer aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Netzkau öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. Schutzbezirk Seedorf.

a) Distr. IX Abth. 1, Lautstangen: 30 rm Kief.-Stoch., 35,15 Hdt. Gebd. Rig. III.

b) Distr. XII Abth. 5, Malleh: 323 rm Kief.-Stoch., 51 Hdt. Gebd. Rig. III.

c) Distr. XV, Basken: 32 rm Erl.-Klob., 48 Hdt. Gebd. Rig. III; - 2,05 Hdt. Birk.-Rig. III; - 6,85 Hdt. Gebd. Kief.-Rig. III.

II. Schutzbezirk Plothow.

a) Distr. XX Abth. 5: 24 rm Kief.-Stoch., 24 Hdt. Gebd. Rig. III.

b) Distr. XX Abth. 7 (an der Chaussee): 35 rm Kief.-Stoch., 45 Hdt. Rig. III.

c) Distr. XXI Abth. 3 (am B.-Netzkauer Wege): 23,75 Hdt. Kief.-Rig. III.

d) Distr. XVI Meilerstädt: 3 rm Erl.-Klob., 36 rm Knapp. I, 33 rm Stockh., 72,25 Hdt. Gebd. Rig. III; - 28 rm Birk.-Stoch.

Auf Wunsch weisen die Steuerbeamten das Holz vor dem Termine nach.
Neu-Netzkau, den 11. October 1894.

Der Oberförster.

Paul.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. und 19. October cr.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.

Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. — versendet

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

In meinem neu erbauten Hause, Niederstraße 17/18, ist die erste Etage:

herrschaffliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Closet, Küche zw., per 1. Januar oder 1. April 1895 zu vermieten. E. A. Sander.

Die von dem verstorbenen Herrn Kanzleirath Herrmann innegehabte Wohnung wird zum 1. April 1895 mietfrei. M. Lehmann.

Ein Laden

mit Wohnung, event. mit Kellerräumen, zu verm. E. A. Sander, Niederstr. 17/18.

Ein freundl. möbliertes Zimmer, 1 Trp., vorne heraus, bald zu vermieten Holzmarktstraße 3.

1 frdl. Oberstube für 19 Thlr. an ruh. Leute zu verm. Krautstraße 17.

Eine Unterstube nebst Küche u. Budeh. zu vermieten Scherendorferstraße 20a.

Eine freundliche Unterstube ist zu vermieten Berlinerstraße 17.

Eine Oberstube mit Zubehör bald zu vermieten Lanzigerstraße 32.

1 Oberstube zu vermieten u. sofort zu beziehen Säure 3.

Große Oberstube mit Kammer an ruh. Leute billig zu verm. Lange Gasse 19.

1 Stube zu vermieten Hinterstraße 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten Markt 20.

Möbl. Zimmer zu verm. Schulstraße 25.

1 gr. Stube zu verm. Krautstraße 13.

Stube zu vermieten Fleischerstraße 5.

1 Stube mit Kammer z. verm. Silberb. 23.

1 Stube zu vermieten Büllenhauerstr. 35.

Kostgänger werden ang. Silberberg 23.

Zwei Commoden, eine Bettstelle mit Sprungfedermatte, ein Dreh-

schemel, eine Wasserstande und ver-

schiedene andere Sachen stehen preiswert

zum Verkauf Hinterstraße 21.

1 Bass-Geige u. 1 Tenorhorn

sind billig zu verl. Heinrichau Nr. 15.

1 Weinwanne, sowie kleine Gebinde zu verkaufen Grünstraße 8.

Ein Kinderwagen ist billig zu ver-

kaufen Schützenplatzweg 2, vart.

3 große, eiserne Defen Säure 4.

Gut erhaltener Winter-Nevezieher zu verkaufen Schulstraße 25, Garten.

Ein Winter-Umhang zu verkaufen Breitestraße 35, part.

Riesen-Kaninchen (Cap. bel.) zu verkaufen Lattwiese 22.

Säure 4.

Schlachthof-Dünger zu verkaufen

Säure 4.

Ein guter Jagdhund

(Schwarz), im vierten Felde, ist preiswert

zu verkaufen bei L. Dittberner, Rothenburg a. O.

Eine Pferdedecke verloren. Gegen

Belohnung abzugeben bei Wilh. Hirthe.

Druck. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir Allen, Allen, die sich unserer erinnert haben, auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

J. Rätsch und Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei unserer Silber-Hochzeit sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Lindner u. Frau.

Danksagung.

Den Herren Aug. Frenzel und Friedrich Hirthe nebst Frau sagen wir unseren herzlichen Dank für Alles was sie an unserem Vater gethan haben.

Wittgenau, den 15. October 1894.

Paul Hirthe
und Frau.

Erststellige Hypotheken

auf Häuser in Städten über 10,000 Einw. und Güter in Schlesien vermittel im Auftrage erster Institute schnell und zuverlässig zu billigen Zinssatz.

Rudolph Tausk,

Breslau, Freiburgerstr. 16.

Achtung!

Cognac-Brennereien, welche in Geschäftsverbindung mit Hamburg-Altona stehen oder gestanden haben, werden hoff. um Einsendung ihrer Adresse gebeten zwecks Geschäftsanknüpfung. Offert, ges. sub G. 5729 an die Annonen-Exped. Heinr. Eisler, Altona.

Die Lizenz zur Herstellung eines gesetzlich geschützten und bewährten Bau-Artikels, der einen hohen Nutzen abwirkt und leicht absatzfähig, ist für den dortigen Bezirk und Umgegend zu vergeben.

Offerten unter K. L. Post-Amt 6 Breslau.

100 Steinschläger

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung beim Chaussee-Neubau Perleberg-Lanz, Westprignitz.

Der Bauführer:

Hermann Rückwart.

Ein geübter Schreiber

findet alsbald dauernde, lohnende Beschäftigung. Offerten unter B. S. 420 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 tüchtiger Schlosser findet dauernde Arbeit bei L. Wecker.

Einige Arbeiter

für Gartenarbeit nehme noch an.

Otto Eichler.

Ich suche sofort einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. H. Friedenthal.

1 kräft. Schulkind wird bei Niederstr. 91.

Diejenige bekannte Person, welche mir gestern Abend meinen Schirm aus Fink's Lokal mitnahm, ersuche ich, denselben zurückzubringen.

Gießweg 4.

Die Bekleidigung gegen H. S.,